

„Ärzte nehmt euch meiner Lehre an“

125 Jahre Kneippärztebund

Vortrag: Prof. Dr. E. Volger, wiss. Leiter der Kneippärzteakademie

Ohne Kneipp wäre Wörishofen nicht zu einem weltberühmten Kurort und Bad geworden und somit gäbe es auch keinen Kneippärztebund (KÄB), der nun schon seit 125 Jahren besteht und somit eine der ältesten und traditionsreichsten Ärztevereinigungen in Deutschland ist.

Aus Anlass dieses Jubiläums möchte ich zum einen in einen historischen Rückblick auf die Gründung und wechselvollen Geschichte des KÄB hinweisen, zum anderen auch auf seine wichtige Rolle eingehen, die zum Überleben und schließlich zur Anerkennung der Kneipp'schen Lehre als wesentlichen Bestandteil der anerkannten Naturheilverfahren an den Universitäten und medizinischen Hochschulen geführt hat. Diese positive Entwicklung war nämlich alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

Kneipp lebte in einer Zeit des Umbruchs nicht nur politisch, sondern auch in den Naturwissenschaften, wovon die Medizin nicht verschont blieb. Das 19. Jhd. ist das Zeitalter der Industrialisierung, der Eisenbahnen, technischer Großprojekte und eines enormen Fortschrittsglaubens.

Schon 1718 hatte der engl. Landarzt Edward Jenner die Pockenschutzimpfung eingeführt. 1781 führte Hufeland das Impfwesen dann in Preußen ein. Bayern folgte wegen der offenkundigen Erfolge wenige Jahre später. Damit war der Grundstein für die Seuchenbekämpfung gelegt lange bevor man die auslösenden Erreger identifizieren konnte. Robert Koch entdeckte schließlich 1876 den Milzbranderreger und sechs Jahre später das Tuberkelbazillus, wofür er den Nobelpreis erhielt.

Die Äthernarkose wurde 1842 eingeführt. Durch Lister und Semmelweiss die Desinfektion. 1895 entdeckte Wilhelm Conrad Röntgen die später nach ihm benannten unsichtbaren Strahlen, mit denen es erstmals gelang durch „Durchleuchtungen“ Krankheiten und Krankheitsursachen im Körperinneren aufzuspüren.

Wie viel Kneipp vom Siegeszug der naturwissenschaftlichen Medizin, ohne die unsere heutige moderne Medizin undenkbar wäre, mitbekommen hat, ist nicht belegt. Sein medizinisches Denken folgte noch den Lehren der antiken Medizin und volksheilkundlichen Erfahrungen. Die Wirkung seiner Heilmethoden erklärte er im Sinne der „Säftelehre“ eines Galenus aus dem 1 Jhd. nach Chr., wonach Krankheiten auf eine ungleiche Verteilung der Körpersäfte zurückgeführt wurden. Die

therapeutischen Bemühungen sollten demnach wieder eine Harmonisierung der Körpersäfte bewirken.

Auf die Frage, wie er zur Wasserkur gekommen sei, antwortete er: **„Das Meiste habe ich gelernt aus der Schule der Erfahrung, und nur Weniges aus den Büchern, weil ich keine Bücher gelesen habe, außer dem Hahnschen Büchlein“**. Er bezieht sich dabei auf das Buch, das ihm als schwer an Tuberkulose erkrankter Student wieder einen Hoffnungsschimmer schenkte. Es stammte von Dr. J. S. Hahn und war zu dem Zeitpunkt als er es in der Königlichen Staatsbibliothek in München fand schon über 100 Jahre alt. Sein Titel lautete:

„Unterricht von der Krafft und Wirkung des frischen Wassers in die Leiber der Menschen“

Das 19. Jhd. war der Aufbruch zur Moderne, aber auch eine Zeit der Rückbesinnung. Auch in der Medizin blickte man *nicht nur* Voraus. Manche besannen sich wieder mehr auf die Heilkräfte der Natur, insbesondere die des Wassers. Freilich wurde diese Naturheilbewegung überwiegend von Nichtärzten und Autodidakten angeführt, eine Art Gegenbewegung, was uns auch heute nicht fremd ist.

Kneipp war nur einer von ihnen.

Bereits 1832 gründete ein Gymnasialprofessor Christian Oertel, der sich für Wasserbehandlungen begeisterte den „Hydropathischen Gesundheitsverein“ für Deutschland. Da war Kneipp gerade 11 Jahre alt geworden und hat davon in seinem Elternhaus in Stephansried sicher nichts erfahren. In Gräfenberg im Riesengebirge entwickelte der Bauer Vinzenz Prießnitz ebenfalls Jahrzehnte vor Kneipp, die nach ihm benannte Wasserkur, die später durch Winternitz, den ersten Lehrstuhlinhaber für Hydrotherapie an der Universität in Wien ihre wissenschaftliche Bestätigung erhielt. Davon erfuhr Kneipp spätestens dann, als man ihn als Plagiator der Prießnitz-Kur bezeichnete.

Dennoch keiner dieser zu ihrer Zeit berühmten Naturheiler wie Oertel, Prießnitz, Schroth, Felke, Rikli oder auch Bircher-Benner sollte eine derart nachhaltige Wirkung auf die Medizin im 20. und 21. Jhd. haben wie Kneipp.

Dies liegt - im Gegensatz zu anderen Naturheilern - an seiner umfassenden Nutzung verschiedenster empirisch erprobter Naturheilverfahren. Also nicht nur den differenzierten Wasseranwendungen, denen er seine Berühmtheit verdankte, sondern auch dem gezielten Einsatz von Bewegung an frischer Luft, einer ausgewogenen Ernährung, dem Gebrauch von Heilkräutern und nicht zuletzt heilsamen psychischen und seelsorgerischen Einflüssen. So entwickelte er nach und nach ein komplexes und ausgewogenes Behandlungssystem, das weit über eine einzelne Anwendungsarten oder Methoden hinausreichte.

Allein dies hätte wahrscheinlich aber nicht ausgereicht den Fortbestand seiner Lehre zu gewährleisten. Und so war es ein **ganz entscheidender Schritt, dass Kneipp rechtzeitig Ärzte „mit ins Boot holte“, die ihn noch in seinen letzten Jahren unterstützten**, frühzeitig begannen seine Methoden wissenschaftlich zu evaluieren und seine Lehre im Sinne der modernen Medizin weiter zu entwickeln. In der Form gelang dies anderen Naturheilern seiner Zeit nicht.

Kneipp bewies damit Selbstüberwindung und Realitätssinn, denn seine Behandlungen wurden von Anfang an von den approbierten Vertretern der Heilkunst wie Apothekern und Ärzten nicht nur argwöhnisch beobachtet, was in gewisser Weise noch nachvollziehbar ist, sondern er wurde offen angefeindet, was ihm mehrmals **Anzeigen wegen „Kurpfuscherei“** einbrachte.

Seine Überzeugung sich nichts Unrechtmäßiges anzumaßen, seine Standhaftigkeit und seine offenkundigen Therapieerfolge weckten insbesondere nach der Veröffentlichung seines **Buches „Meine Wasserkur“ im Jahre 1887** immer mehr das Interesse aufgeschlossener Ärzte.

Trotz oder gerade wegen seiner Erfolge war Kneipp gegen Ende seines Lebens zunehmend um den Fortbestand seines Lebenswerkes besorgt. Schließlich befolgte er den Rat seines Freundes und Gönners Prof. Mathias Merkle, ging auf die Ärzteschaft zu und bat sie: „...nehmt Euch meiner Sache an.“

Im Gegensatz zu anderen Naturheilern war er „für Korrekturen und Winke dankbar“. 1884 entschloss sich als erster Arzt der Türkheimer Chirurg Dr. Bernhuber mit Kneipp in seinen Sprechstunden zusammen zu arbeiten.

Es folgte als erster Badearzt 1889 der Elsässer Dr. Kleinschrod. Er hatte sich in Schlingen niedergelassen und musste die Erfahrung machen, dass Kneipp einer Bäuerin mit einem offenen Bein besser helfen konnte als er. Von da an war er ein treuer Wegbegleiter Kneipps. Kleinschrod bereitete schließlich auch einen Zusammenschluss der Ärzte vor, die inzwischen immer zahlreicher bei Kneipp hospitierten.

In den 90iger Jahren des 19.Jhd. ging ihre Zahl in die Hunderte. Darunter befanden sich Ärzte aus 27 Ländern. **Die tatsächliche Gründung des dann folgerichtig „Internationalen Vereins Kneippischer Ärzte“ benannten Zusammenschlusses erfolgte am 2. Febr. 1894 durch Dr. Alfred Baumgarten.**

Schon am Vortag trafen etwa 30 Ärzte aus dem In- und Ausland in Bad Wörishofen ein. Unter ihnen waren Österreicher, Schweizer und je ein Holländer, Engländer und Pole. Der Begrüßungsabend im Hotel Gary soll sehr angeregt verlaufen sein mit Reden und Toasts. Auch Kneipp erschien auf der Versammlung und ermunterte die Ärzte Einigkeit zu bewahren und seine Lehre nicht zu verfälschen.

In der Satzung, die am nächsten Tag verabschiedet wurde steht daher:

- a) einen festen Zusammenschluss der Ärzte Kneippscher Richtung zu erstreben.
- b) Durch Gründung eines Vereins-Organs den Ärzten Gelegenheit zu geben, ihre Erfahrungen zu veröffentlichen und zur Diskussion zu stellen.
- c) Die wissenschaftliche Vertretung des Kneipp'schen Heilverfahrens zu bilden

Was geschah denn sonst noch so im Gründungsjahr des KÄB?

Es wurde noch eine andere internationale Vereinigung gegründet, die nun also auch schon seit 120 Jahren besteht, nämlich das „**Internationale Olympische Komitee**“. In Berlin wurde das Reichstagsgebäude eingeweiht. In Bayern herrschte das sog. „Goldene Zeitalter des Prinzregenten Luitpold“. An ihn richtete Kneipp übrigens ein Schreiben mit der Bitte an der Universität München einen **Lehrstuhl für Hydrotherapie** ähnlich dem bereits in Wien bestehenden, einzurichten.

Auch wenn daraus leider nichts wurde, so hatte Kneipp mit der Gründung des KÄB und vor allem auch der tatkräftigen Unterstützung durch Dr. Baumgarten ein ganz wesentliches Ziel erreicht, schrieb er doch schon Jahre vorher in seinem Buch „Meine Wasserkur“: „Ich selbst habe nichts sehnlicher gewünscht, als dass ein Mann von Beruf, ein Arzt, mir diese schwere Last und drückende Arbeit abgenommen hätte“. Und an anderer Stelle „Nichts lag mir ferner, als gegen irgendeine der bestehenden medizinischen Richtung polemisierend, kämpfend aufzutreten, irgendeine Persönlichkeit und Ruf auch nur im kleinsten Punkt anzugreifen“.

Baumgarten hatte nicht nur bei Kneipp gründlich alle Anwendungen gelernt, selbst durchgeführt und deren Wirksamkeit studiert, er strebte ganz bewusst deren wissenschaftliche Anerkennung an. Dieser Zielsetzung konsequent folgend richtete er ein Büro zu statistischen Erfassung des Kurverlaufs seiner Patienten ein und stellte systematische Messungen an, um die körperlichen Reaktionen der verschiedenen hydrotherapeutischen Anwendungen dokumentieren zu können. Er will damit die immer wieder vorgebrachten Vorwürfe, die Kneipptherapie sei bloße Kurpfuscherei durch objektive Befunde entkräften. In der Auseinandersetzung mit Kritikern räumt er aber auch durchaus ein, dass sich in den populärwissenschaftlichen Büchern seines Lehrers „diagnostische Irrtümer“ befinden. Aus diesen akribischen Arbeiten entstand schließlich sein viel beachtetes Buch „Die Kneipp'sche Hydrotherapie“.

Der erste Vorsitzende des Kneippärztebundes ist somit nicht nur der ärztlicher Nachfolger und Testamentsvollstrecker Kneipps, sondern auch der Wegbereiter und Garant einer wissenschaftlich begründeten Weiterentwicklung dieser Naturheilverfahren.

Auf dem von ihm solide errichteten Fundament konnten seine Nachfolger aufbauen und schon nach wenigen Jahren stieg die Mitgliederzahl des KÄB auf 400 an. Die hier ausgebildeten Ärzte gründeten innerhalb weniger Jahre Kneipp'sche Kuranstalten nicht nur in Deutschland und Österreich, sondern weltweit in Italien, in den Habsburgischen Kronländern Böhmen, Ungarn, Kroatien, aber auch in Polen, Holland, Frankreich, ja sogar in Norwegen, Spanien, Portugal und schließlich noch weiter entfernt in Russland, in den USA, in Südamerika und in Südafrika. Noch 1962 schildert einer der letzten Überlebenden aus diesem Kreis der russische Pharmakologe Prof. Goulenko in der Dtsch Med Wschr. (87/1753-1755) wie anregend und lehrreich sein Aufenthalt damals in Bad Wörishofen gewesen sei.

Trotz dieses Booms gab es jedoch weiterhin Angriffe von ärztlichen Standesvertretungen und mancherorts drohenden Mitgliedern der Konzessionsentzug ihrer Kureinrichtungen, wenn sie sich auf den medizinischen Laien und Pfarrer Kneipp beriefen. Tatsächlich mangelte es trotz der Untersuchungen Baumgartens dennoch an der notwendigen wissenschaftlichen Evidenz für diese ansonsten so erfolgreiche Therapie.

Dies führte nach dem Tod Kneipps 1897 zu einem gewissen Rückgang der Mitgliederzahl. **Daraufhin entschloss man sich den Namen Kneipp weg zu lassen und sich in „Internationale Ärzteverein für Hydrotherapie“ um zu benennen.**

Der I. Weltkrieg brachte dann auch den schmerzlichen Verlust der Internationalität. Nur wenige Kneipp'sche Kureinrichtungen konnten im Ausland überleben.

Allmählich ging es aber wieder weiter. Ab 1923 gab es erstmals Studentenexkursionen der Münchner Medizinischen Fakultät unter der Leitung von Prof. Boehm nach Wörishofen. Mit Unterbrechung durch den II. Weltkrieg sollte sich die fruchtbare Zusammenarbeit mit der LMU insbesondere mit den Professoren v. Braunbehrens, Müller-Limroth, Drexel und Kleinschmidt bis in unsere Zeit fortsetzen. Der berühmte **Gustav Bergmann**, Ordinarius für Innere Medizin an der Charité in Berlin schieb in den 30iger Jahren des vorigen Jahrhunderts bereits an den damaligen Vorsitzenden des KÄB Dr. Fey „... **auch für mich ist Wörishofen wichtig geworden, weil ich kein Mediziner mit wissenschaftlichen Scheuklappen sein will, sondern nicht aufhören will zu lernen**“.

Da der KÄB 1933 durch die Nationalsozialisten in den nationalen Volksgesundheitsbund eingegliedert wurde, hörte er faktisch als eigenständiger ärztlicher Verein auf zu existieren.

So musste er **nach dem II. Weltkrieg neu gegründet** werden. Dies geschah am 10. Febr. 1948 durch den Sohn Dr. Alfred Baumgartens Dr. Paul Baumgarten. Ab Mai 1949 wurde dann erstmals wieder Lehrgängen zur Kneippheilkunde abgehalten. Länger brauchte es bis wieder Forschungsarbeiten zu diesen Themen aufgenommen werden konnten.

Einen gewissen Anreiz für wissenschaftliche Aktivitäten bildete der 1971 von Apotheker Senator Leusser, dem Inhaber der Kneipp-Werke gestiftete Sebastian-Kneipp-Preis, der jährlich für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der komplexen Kneipptherapie vergeben wird.

1972 wurde auf Initiative der Wörishofener Ärzteschaft durch die Stadt Bad Wörishofen ein **Forschungsinstitut gegründet. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Medizinische Balneologie und Klimatologie** (Prof. Drexel) entstanden in den folgenden Jahren zahlreiche Doktorarbeiten, die die Auswirkungen vor allem von Wasseranwendungen auf den Kreislauf, die Durchblutung, und die immunologischen und hormonellen Reaktionen auf diese Anwendungen untersuchten.

Geleitet wurde das Institut von meinem Vorgänger Dr. Woldemar Teichmann, der mir dieses Amt 1984, als ich **Chefarzt der Klinik Bad Wörishofen** geworden war, vererbte.

1980 war dann durch eine Reihe anderer Wissenschaftler eine solide Basis geschaffen, die es erlaubte ein aktuelles **Lehrbuch der Kneipptherapie** heraus zu geben.

1986, 100 Jahre nach dem das Buch „Meine Wasserkur“ erschienen war, konnte schließlich auf dem **Titelblatt des Deutschen Ärzteblattes** offiziell verkündet werden: „**Kneipptherapie: Teil der Schulmedizin**“ Den Artikel dazu verfasste Prof. Hentschel, der auch die Weiterbildungskurse zur Erlangung der ärztlichen Zusatzbezeichnung in Bad Wörishofen „Naturheilverfahren“ einführte.

Auch diese Aufgabe durfte ich dann 1992 übernehmen. Im selben Jahr begann ich auch zusätzlich zu meiner anderen Lehrtätigkeit an der TU München eine **Vorlesung „zu den Möglichkeiten und Grenzen der Naturheilverfahren“** zu halten. Zu dieser Zeit eroberten die anerkannten Naturheilverfahren nach und nach auch die Hörsäle an anderen Universitäten. In Berlin wurde der erste Stiftungslehrstuhl für Naturheilverfahren (Prof. M. Bühring) eingerichtet.

Vieles ist seither geschehen. Weitere Forschungseinrichtungen wurden gegründet auch in den neuen Bundesländern in den Jahren nach der Wiedervereinigung. Seit langen gibt es auch wieder Ärztevereinigungen in Österreich und in der Schweiz, die die Kneipptherapie in ihren Ländern fördern und die mit uns kooperieren, auch wenn noch nicht die Internationalität wiedererlangt werden konnte, die zur Zeit der Gründung gegeben war.

Zahlreich engagierte Ärzte, nicht nur aus Bad Wörishofen, leisteten als Vorsitzende des KÄB die wertvolle Wiederaufbauarbeit, um das Ansehen und die Größe unseres Vereins zu mehren, so als Nachfolger von Dr. Paul Baumgarten, Dr. Josef Keller, Dr. Michael Gadomsky, Dr. Christian Fey (1952- 60), Dr. Josef Kaiser, genannt der „Kneippkaiser“, bis 1973, Dr. Otto Schuhmacher- Wandersleb bis 1993, Dr. Bernhard Uehlecke und seit 1995 Dr. Heinz Leuchtgens.

Im Jahr 2000 wurde zwar zusammen mit Briten, Finnen, Österreichern und Ungarn das „**Europäische Netzwerk für klassische Naturheilverfahren**“ gegründet und ein Jahr später das „**Europäische Gesundheitszentrum für klassische Naturheilverfahren**“ des Sebastian Kneipp Institutes, aber die ursprüngliche „Internationalität“ ließ sich dennoch so nicht wieder herstellen.

Leider musste das Institut nach sieben Jahren seine Tätigkeit wieder einstellen, nicht *nur* weil es an der notwendigen Resonanz und Kooperation mit anderen Europäischen Partner mangelte.

2002 änderte der KÄB noch einmal seinen Namen in „Ärztegesellschaft für Präventionsmedizin und klassische Naturheilverfahren, Kneippärztebund e.V.“ um die Position in einem sich wandelnden medizinischen Umfeld besser herauszustellen.

Dank einer langjährigen Kontinuität in der Vorstandschaft unter der Leitung des jetzigen Präsidenten Dr. Leuchtgens und einer effizienten Geschäftsführung steht der KÄB mit mittlerweile heute fast 1000 Mitgliedern stabiler und erfolgreicher da denn je in seiner wechselvollen Geschichte.

Hierzu trägt vor allem die Arbeit der Akademie bei, die 1895 bereits von Baumgarten prophetisch vorhergesehen worden war, schrieb er doch: “Wenn Wörishofen mal eine Akademie besitzt und die zahllosen Erfolge Kneipps der Welt wissenschaftlich mundgerecht gemacht werden, dann macht es keine Schwierigkeit, diese so begründete Lehre vom Katheder herab zu dozieren und ohne diesen wissenschaftlichen Untergrund wird sich wohl weder Lehrstuhl noch Professor finden lassen.“ Nun besteht die Kneippärzteakademie schon seit 21 Jahren und stützt ihre Arbeit auf mittlerweile 75 Dozenten und Referent bei.

Inzwischen ist **die Akademie des KÄB der erfolgreichste Anbieter für ärztliche Weiterbildungskurse zur Erlangung der Zusatzbezeichnung**

„**Naturheilverfahren**“ in ganz Deutschland. Wir haben im Jahr ca. 900-1000 Kursteilnehmer, wovon durchaus auch die Stadt profitiert. Darunter waren vereinzelt auch Österreicher, Schweizer und Ungarn, ja auch Japaner und sogar Russen. Die Kurse werden nicht nur in unserem Zentrum in der Hahnenfeldstraße in Bad Wörishofen, sondern seit Jahren auch in Bonn und in Potsdam abgehalten. Zusätzlich bieten wir u.a. auch ganzjährig Kurse in Ernährungsmedizin und Psychosomatischer Grundversorgung an.

Auch die **Aktivitäten zur weiteren wissenschaftlichen Untermauerung der Kneipptherapie** sind durchaus beachtlich, trotz beschränkter personeller und finanzieller Kapazitäten. So entstanden in Zusammenarbeit mit den Universitäten in München, in Jena und Halle in den **letzten Jahrzehnten ca. 30 Doktorarbeiten**. Auf Grund dieser Studien wissen wir z.B., dass Kneippanwendungen den Kreislauf nicht mehr belasten als Alltagsbelastungen auch.

Wir kennen die kurz- und längerfristigen Auswirkungen auf unser Immunsystem und verstehen daher besser den sog. „Abhärtungseffekt“ der Wasseranwendungen. Wir haben einiges zu den Auswirkungen auf das hormonelle System und den Stoffwechsel gelernt. Wir verstehen das breite Wirkspektrum, selbst bis in die molekularen Mechanismen hinein. Wir wissen, dass die Kneipptherapie den oxidativen Stress mindert, der entscheidenden Anteil an Alterungsprozessen hat.

In kontrollierten Studien zu den Langzeiteffekten konnte nachgewiesen werden, dass Patienten und Kurgäste noch ein halbes Jahr nach einer Kneippkur weniger Schmerzmittel brauchten als vorher. Bewiesen ist auch, dass bei Patienten mit Bluthochdruck regelmäßig durchgeführte kleinere Kneippanwendungen bereits ausreichen um eine bessere Blutdruckeinstellung zu erreichen. Auch hierdurch können Medikamente eingespart werden. Diese Untersuchung meiner Doktorandin wurde mit einem Kneipp-Preis ausgezeichnet.

So hat der KÄB mit dazu beigetragen, dass die klassischen Naturheilverfahren (NHV) stetig zunehmende Anerkennung auch in der universitären Medizin gefunden haben.

Seit 2003 sind die klassischen NHV nun ein obligater Bestandteil im Medizinstudium. Seit 2009 gibt einen Kneipp-Stiftungs-Lehrstuhl an der Charité in Berlin, den Herrn Prof. Dr. Benno Brinkhaus innehat.

Ihn konnte ich auch dazu gewinnen mit mir 2013 ein **neues Lehrbuch zu den Naturheilverfahren** heraus zu geben, das mit der der medizinischen Ausbildung an den Universitäten und der Weiterbildungsordnung der Ärztekammern kompatibel ist.

Sie sehen, so wechselvoll die 120jährige Geschichte des KÄB auch ist, letztlich ist es eine **Erfolgsgeschichte**, auf die wir stolz sein dürfen.

Schön wäre es, wenn man davon in Bad Wörishofen etwas mehr Kenntnis nehmen würde, denn ohne eine medizinisch begründete Kneipptherapie gäbe es den Kurort nicht.

Neben einem ideellen Besitzstand haben wir nun erstmals in unserer langen Geschichte auch einen materiellen Besitz in Form einer Immobilie an der Hahnenfeldstraße hier am Ort vorzuweisen. Dort finden Sie unsere Geschäftsstelle und unseren Seminarraum.

Lassen Sie mich zusammenfassen:

1. Für die Geschichte von Wörishofen war es zweifellos ein Glücksfall, dass Sebastian Kneipp 1855 hierher kam, an den Ort, an dem er sein berühmtes Therapieverfahren entwickelte konnte und das im weltweite Popularität und dem Ort Wohlstand bescherte.
2. Ohne seinen Entschluss die Ärzte „mit ins Boot“ zu holen, gäbe es aber die Kneipptherapie als anerkannten Teil der modernen Medizin mit größter Wahrscheinlichkeit nicht. Dies ist der Arbeit des KÄB in Weiterbildung und Forschung über 120 Jahre zu verdanken.
3. Wörishofen hätte ohne die Unterstützung der Ärzte im KÄB nicht das Prädikat „Bad“ erhalten und es wären keine Sanatorien und Kliniken errichtet worden.

Da die Kneipptherapie vor allem in der Prävention und Behandlung von Zivilisationskrankheiten sehr gute und kostengünstige Erfolge vorweisen kann, ist seine Arbeit notwendiger denn je. Notwendig, um sich auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen z.B. dem Kneippbund, der wenig später als der KÄB gegründet wurde, bei den Krankenkassen und in der Politik entsprechendes Gehör zu verschaffen.

Da es keinen Sinn macht mit Präventionsmaßnahmen erst im Alter zu beginnen, wäre zu wünschen, dass die Kneipptherapie wieder mehr Anhänger in der jüngeren Generation fände, so wie dies zu Zeiten vor 125 Jahren der Fall war.

Die Arbeit wird der „Ärztegesellschaft für Präventionsmedizin und klassische Naturheilverfahren“, dem KÄB nicht ausgehen und daher wünschen wir ihm: „ vivat, crescat, floreat“, er möge leben, weiter gedeihen, blühen und Früchte tragen.